

Dr. Christiane Goldenstedt
Herderstr.3
27777 Ganderkesee

Motivbildungen von französischen und belgischen Frauen bei ihrem Eintritt in die Résistance

1 Einführung

Noch 1995 betont Rita Thalmann:

*"Cinquante ans après la libération de la France, alors que disparaissent les derniers témoins, le rôle des femmes dans la Résistance ... reste encore à écrire."*¹

Im Gegensatz zu *Rita Thalmann* vertritt Dominique Veillon auf dem Kolloquium in Berlin im Jahre 2000 zu dem Thema "Les femmes dans la Résistance" die These, dass es nicht mehr gerechtfertigt sei, noch von den "*oubliées de l'histoire*" oder von einer "*ville engloutie*" zu sprechen.²

Die Beurteilungen von *Rita Thalmann* und *Dominique Veillon* über die weibliche Résistance in Frankreich sind nicht kongruent. Haben sich die Lücken in der Geschichtswissenschaft in den letzten Jahren fast vollständig geschlossen oder besteht Anlass zu weiterführenden, tief greifenderen Forschungen? In meinen folgenden Ausführungen sollen ein kurzer Abriss über den Forschungsstand und die Untersuchung erfolgen, einige Widerstandskämpferinnen zu Wort kommen und ihre Motive für den Eintritt in den Widerstand analysiert werden. Nach einem Vergleich mit der historischen Forschung werden Unterschiede und Gemeinsamkeiten herausgestellt und ein Fazit gezogen.

1.1 Forschungsstand

Bis 1975 blieb die Geschichtsforschung über den weiblichen Widerstand in Frankreich marginal. Erst das Kolloquium an der Sorbonne im selbigen Jahr kann als Wendepunkt in der Aufarbeitung des weiblichen Widerstands angesehen werden. In ihrer Eröffnungsrede betont die Präsidentin *Marcelles Georges Huisman* von der *Union des Femmes françaises* ausdrücklich: 1. Die Frauen waren an allen Widerstandsaktionen beteiligt. 2. Die Phase des Widerstandskampfes war ein wichtiges Entwicklungsstadium für die Emanzipation der Frau.³ In den folgenden Jahren ergreifen die ehemaligen Widerstandskämpferinnen selbst das Wort, wie z.B. *Brigitte Friang*,⁴ *Marie Madeleine Fourcade*⁵ und *Célia Bertin*,⁶ *Marie-José Chombart de Lauwe*⁷ und *Geneviève de Gaulle Anthoinoz*.⁸ Auch in der historischen Forschung findet die Résistance féminine ein großes Interesse, so kommt es zu einer Reihe von Veröffentlichungen, z.B. von Margaret Rossiter,⁹ Margaret Collins Weitz,¹⁰ Françoise Thébaud, (dir.) von *Clio*,¹¹ Héléne Eck,¹² Annette Wieviorka,¹³ Patricia Boyer,¹⁴

¹ Rita Thalmann, *L'oubli des femmes dans l'historiographie de la Résistance*, in *CLIO, Histoire, Femmes et Société, Résistances et Libérations, France 1940-1945*, No. 1, 1995, S. 21.

² Dominique Veillon, *Les femmes anonymes dans la Résistance*, in: *Les femmes dans la Résistance en France*, sous la direction de Mechthild Gilzmer, Christine Levisse-Touzé, Stefan Martens, *Actes du colloque international de Berlin*, Paris 2003, S. 90.

³ Marcelle Georges Huisman, *Allocution d'ouverture*, in: *Actes du colloque, Les femmes dans la Résistance*, tenu à l'initiative de l'Union des Femmes Françaises, Paris 1977, S. 11.

⁴ Brigitte Friang, *Regarde-toi qui meurs*, Paris 1978.

⁵ Marie-Madeleine Fourcade, *L'Arche de Noé, Le réseau Alliance*, Paris 1968.

⁶ Célia Bertin, *Femmes sous l'Occupation*, Paris 1993.

⁷ Marie-Jo Chombart de Lauwe, *Toute une vie de résistance*, Paris 1998.

⁸ Geneviève de Gaulle Anthoinoz, *La traversée de la nuit*, Paris 1998.

⁹ Margaret Rossiter, *Women in the Resistance*, New York 1986.

¹⁰ Margaret Collins Weitz, *Les combattantes de l'ombre*, Paris 1997 (Deutsche Ausgabe: *Frauen in der Résistance*, Münster 2002).

¹¹ Françoise Thébaud, coordinatrice, *CLIO, Histoire, Femmes et Société, Résistances et Libérations, France, 1940-1945*, Nr. 1, 1995.

Florence Hervé¹⁵ und Ingrid Strobl.¹⁶ Die Veröffentlichungen von Evelyne Morin-Rotureau¹⁷ und die *Actes du colloque de Berlin 2001, Les femmes dans la Résistance*,¹⁸ bewirkten eine zusätzliche Zusammenführung der Ergebnisse und schlossen weitere Forschungslücken. Trotzdem blieb und bleibt die Forschung der weiblichen Résistance in Teilbereichen defizitär. Im Einzelnen:

Einen wichtigen Beitrag in der Aufarbeitung für den weiblichen Widerstand in Frankreich leistete *Margaret Collins Weitz*.¹⁹ So lässt sie über 70 Widerstandskämpferinnen zu Wort kommen und konzentriert sich vorrangig auf die Beschreibung der Bereiche *Leben und Arbeiten* in der Résistance. Während *Hélène Eck* als Motive für den Eintritt in den Widerstand die Ablehnung des Regimes und/oder des Waffenstillstandes nennt, reduziert *Margaret Rossiter* die Motive für die Widerstandsarbeit auf patriotische und anti-faschistische und weist auf anti-deutsche Ressentiments hin, die nach dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 in vielen Familien vorherrschten.²⁰

Zahlreiche Motive werden von *Florence Hervé* angeführt: So nennt sie den Patriotismus und die Liebe zum Leben,²¹ die Empörung über die Angriffe auf republikanische Prinzipien und Werte, die den Franzosen besonders heilig waren, wie die Trennung von Staat und Kirche.²² "Der Widerstand sei außerdem für viele Frauen ein Weg gewesen, aus der traditionellen Frauenrolle auszubrechen, eigenen Mut auf die Probe zu stellen und das Leben zu verändern," so *Florence Hervé*.²³ *Ingrid Strobl* nennt als Motive für die ausländischen Jüdinnen, die in der *Main d'oeuvre immigrée–Français Tireurs Partisans*, einem kommunistischen Zweig der Résistance, kämpften, das "Bedürfnis nach Rache" und "Hass". Sie entmystifiziert in ihrer Untersuchung das Motiv "Abenteuerlust" und betont, dass dieses Motiv nicht ausreichte, um monate- und jahrelang Tag für Tag ein Leben in der Illegalität auszuhalten."²⁴

Umfassendere Motivanalysen für den Widerstand nimmt *Fabrice Maerten* für das Hennegau in Belgien und *Patricia Boyer* für Lyon vor. *Fabrice Maerten* bezieht das ökonomische, soziale und politische Umfeld der Widerstandskämpferinnen mit ein und nennt den Patriotismus, die ausgeprägte Deutschfeindlichkeit, die stark mit Ressentiments aus dem Ersten Weltkrieg verbunden war, und familiäre Einflüsse als Motive für den Eintritt in den Widerstand. Seltener genannt werden, so *Maerten*, ein Hang zum Abenteuer, der Antifaschismus und der Erhalt der Freiheit.²⁵ Zudem betonen die Frauen, dass Herzlichkeit, Hilfsbereitschaft und menschliche Wärme die Kontakte zu den anderen Widerstandskämpfern und -kämpferinnen prägten.²⁶ Eine kurze Beschreibung der Motive wird von *Laurence Thibault, Les femmes et la Résistance*²⁷ gegeben. Als Motivquellen werden die elterliche Erziehung, das politische und gewerkschaftliche Engagement vor dem Eintritt in den Widerstand angeführt sowie die Zugehörigkeit zu Jugendorganisationen und der Kampf gegen den

¹² Hélène Eck, Die Französischen unter dem Vichy-Regime, in: Georges Duby, Michelle Perrot, hrsg. von Françoise Thébaud, Geschichte der Frauen im 20. Jahrhundert, Frankfurt am Main 1995, S. 223-255.

¹³ Annette Wieviorka, Ils étaient juifs, résistants, communistes, Paris 1986.

¹⁴ Patricia Boyer, Des femmes dans la Résistance à Lyon, Mémoire de maîtrise d'Histoire, Université Lumière Lyon 2, 19995.

¹⁵ Florence Hervé, „Wir fühlten uns frei“, Deutsche und französische Frauen im Widerstand, Essen 1997.

¹⁶ Ingrid Strobl, „Sag nie, du gehst den letzten Weg“, Frauen im bewaffneten Widerstand gegen Faschismus und deutsche Besatzung, Frankfurt am Main 1989, dies., Die Angst kam erst danach, Jüdische Frauen im Widerstand, 1939-1945, Frankfurt am Main 1998.

¹⁷ Évelyne Morin-Rotureau (dir.), 1939-1945: combats de femmes, Françaises et Allemandes, Les oubliées de la guerre, Paris 2001.

¹⁸ Les femmes dans la Résistance, sous la direction de Mechthild Gilzmer, Christine Levisse-Touzé, Stefan Martens, Actes du colloque international de Berlin, Paris 2003.

¹⁹ Margaret Collins Weitz, a.a.O.

²⁰ Margaret Rossiter, Women in the Resistance, New York 1986, S. 17.

²¹ Florence Hervé, "Wir fühlten uns frei", Deutsche und französische Frauen im Widerstand, Essen 1997, S. 38.

²² Florence Hervé, a.a.O., S. 38

²³ Florence Hervé, a.a., S. 40

²⁴ Ingrid Strobl, "Sag nie, du gehst den letzten Weg", Frauen im bewaffneten Widerstand gegen Faschismus und deutsche Besatzung, Frankfurt am Main 1989, S. 328.

²⁵ Fabrice Maerten, La Résistance, Facteur d'émancipation des femmes?, Le cas du Hainaut, in: Cahiers d'Histoire du Temps présent, Nr.4, 1998, S. 321.

²⁶ Christiane Goldenstedt, Les femmes dans la Résistance, in: Annette Kuhn, Valentine Rothe (Hrsg.), Frauen in Geschichte und Gesellschaft, Band 43, Herbolzheim 2006, S. 134ff.

²⁷ Laurence Thibault (dir.), Les femmes et la Résistance, Paris 2006, S. 13.

Faschismus.²⁸ Erwähnenswert ist die Dokumentation von *Ulla Plener*,²⁹ die sich auf die Aktivitäten deutscher politischer Emigrantinnen in der *Travail allemand* bezieht, einem besonderen Arbeitsbereich der Résistance.

1.2 Durchführung der Untersuchung

Im Zeitraum von 1999 bis 2005 wurden von mir 40 standardisierte Fragebögen an ehemalige Widerstandskämpferinnen verschickt. Französische Historiker und Historikerinnen³⁰, Verbände³¹ und ehemalige Kombattantinnen stellten mir Adressen zur Verfügung. Insgesamt beteiligten sich 36 französische und belgische Widerstandskämpferinnen an dieser Befragung. Dazu gehörten berühmte Widerstandskämpferinnen wie *Evelyne Sullerot*, *Gabrielle Ferrières*, *Michèle Agniel*, *Marie-José Chombart de Lauwe*, *Jacqueline Fleury*, *Hanna Kamieniecki*, *Hélène Viannay*, *Suzanne Citron* und *Rachel Cheigam*.³²

Die befragten Zeitzeuginnen machten zum Beruf und zum Alter in der Zeit der Okkupation folgende Angaben.

a) Beruf: Schülerinnen: 06, Studentinnen: 09, freie Berufe: 02, Angestellte: 01 (Chemielaborantin), Sekretärinnen: 05, Arbeiterinnen: 01, Bahnhofswärterin (vorher Lehrerin): 01, Schneiderin: 01, ohne Beruf: 06 (davon eine Adelige); ohne Angabe: 04.

b) Geburtsjahr: 1891: 01, 1911: 01, 1914: 01, 1917: 03, 1918: 01, 1919: 01, 1920: 01, 1922: 03, 1923: 02, 1924: 08, 1925: 01, 1926: 04, 1928: 01, ohne Angabe: 08.

Unter den Zeitzeuginnen waren: 13 Katholikinnen, 05 Protestantinnen (davon eine ehemalige Jüdin), 08 Jüdinnen (Geburt im Ausland: 03, davon: Russland: 01; Deutschland: 01; Griechenland: 01); 04 Christinnen (ohne Präzisierung), 03 ohne Glaubensbekenntnis, ohne Angaben: 03.

2 Die Motive

Die Motive der Frauen Widerstand zu leisten sind vielfältig und lassen sich nicht auf einen Beweggrund reduzieren. So nennen die Frauen politische, ideologische, religiöse und persönliche Motive für ihren Eintritt in den Widerstand. Bei der Entstehung der Motive kam den Erziehern im Rahmen der Sozialisation der größte Einfluss zu. Fast alle Frauen berufen sich in ihren Zeugnissen auf Familienmitglieder, die sie in ihrem politischen Denken und Handeln formten und unterstützten. Häufig werden der Vater, die Mutter oder beide Elternteile genannt, in selteneren Fällen ein Bruder, eine Schwester, der Ehemann oder ein Mitglied der Verwandtschaft. Der Widerstandsgeist wurde in der Familie geboren: Hier entwickelten sich die politischen und ideologischen Überzeugungen und die religiösen Glaubensmuster, so dass die zukünftigen Strategien für den Widerstand entwickelt werden konnten. In den meisten Fällen deckten sich die Erziehungsideale, die in den Familien vertreten wurden, mit den Motiven, den Zielsetzungen und den Überlebensstrategien der Frauen im Widerstandskampf. Hier ist eine Kontinuität feststellbar. Zeugnisse von Widerstandskämpferinnen belegen, dass in den meisten Fällen die ganze Familie Widerstand leistete. Damit ist die Geschichte der Résistance auch eine Teilgeschichte der *Familie*.

2.1 Die Familie als wichtigster Sozialfaktor für den Widerstand

Mehrheitlich entwickelten die Widerstandskämpferinnen Wertvorstellungen, die den Traditionen ihrer Elternhäuser entsprachen. Die hier erworbenen politischen und religiösen Überzeugungen ziehen sich wie ein roter Faden durch die Zeugnisse der Widerstandskämpferinnen. Prinzipien wie Gerechtigkeit und Gleichheit prägten ihre Erziehung. Die in den Familien vorherrschende Gegnerschaft gegen ein autoritäres System, gegen Faschismus und Nationalsozialismus und die Ablehnung einer fremden Besatzungsmacht betonen viele Widerstandskämpferinnen ausdrücklich. In

²⁸ Laurence Thibault (dir.), a.a.O., S. 13.

²⁹ Ulla Plener (Hrsg.), *Frauen aus Deutschland in der französischen Résistance*, Eine Dokumentation, Berlin 2006.

³⁰ Hier zeigten sich Laurent Douzou (Université de Lyon), Olivier Wieviorka (Professeur des Universités à l'ENS), Jacques Poujol (Société de l'Histoire du Protestantisme français), Fabrice Maerten (Université catholique de Louvain), Ingrid Strobl, Florence Hervé und Christiane Tichy besonders kooperativ.

³¹ Z.B. Association Française des Femmes Diplômées des Universités, Association Européenne des Enseignants.

³² Die Statistik gibt keine Anhaltspunkte darüber, welcher Schichtzugehörigkeit die Widerstandskämpferinnen sind.

den folgenden Aussagen wird deutlich, dass die Frauen ihre Motive für den Widerstandskampf direkt auf die Erziehung im Elternhaus zurückführen:³³

Anne Chatenay-Crémer: *"Mon récit montre que notre entourage familial a été le motif de ma décision."* (Brief von Anne Chatenay-Crémer, d. 04. 08. 2003)

Die Psychotherapeutin Hanna Kamieniecki, Kommunistin, formuliert ebenso präzise die Einflüsse der Erziehung auf ihre Person: *"J'avais reçu une formation qui avait fait de moi quelqu'un qui ne supportait pas l'injustice, le racisme. Mes parents étaient des gens de gauche, anti-fascistes, sionistes de gauche."* (Brief von Hanna Kamieniecki, 18.08.2000)

2.2 Der Patriotismus

Als Produkt der erzieherischen Einflüsse ist der *Patriotismus* das meistgenannte Motiv für den Eintritt in den Widerstand. Nach einer Analyse der Motive ergibt sich, dass trotz des gemeinsamen Bezuges auf dieselbe Motivquelle die Geschichte der Frauen individuell, verschieden und einzigartig ist. Hieraus ergeben sich in ihrer Darstellung unterschiedliche Gewichtungen und die Entwicklung differenzierter politischer Konzeptionen. In manchen persönlichen Bemerkungen ist eine gefühlsbetonte Hingabe an das Vaterland auffällig. Somit verbinden die Frauen mit dem Begriff Patriotismus auch die Unabhängigkeit und die Freiheit ihres Vaterlandes. *"Mes raisons pour lutter dans la résistance étaient avant tout patriotiques."* (Brief von Héléne Viannay, 30.01.1999)

Bei Evelyne Sullerot, aus einer Pastorenfamilie stammend, wird die Komplexität der Motive deutlich, die stark von familialen Einflüssen bestimmt wurden und die sich zu einer politischen Konzeption verbanden. Ihr vorrangiges Ziel, neben christlichen und sozialen Beweggründen, bestand darin, Frankreich zu verteidigen und das Land von der Besatzungsmacht, die ihre Geburtsstadt Compiègne zerstört hatte, zu befreien.

"Défendre la France, libérer la France, faire partir les Allemands, nos ennemis, qui étaient partout et occupaient notre pays et avaient détruit la ville d'enfance, Compiègne. Rétablir la République. Objectifs chrétiens aussi, car toute ma famille était très pratiquante et 'anti-papiste', donc hostile à la collusion Vichy-catholicisme. Faire une résolution sociale aussi, par esprit de justice. Mais surtout libérer notre pays." (Brief von Evelyne Sullerot, 02.02.1999)

Größere Aufmerksamkeit soll Renée Nourry-Souliman gewidmet werden. In ihrem Leben als Widerstandskämpferin spielten die Erziehung, persönliche und familiale Begleitumstände, verursacht durch die beiden Weltkriege, eine große Rolle. Ihr Onkel war unmittelbar nach dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs gefallen. Ihr Zeugnis beweist in beeindruckender Form, dass der Widerstandsgeist eine Haltung darstellte, die in einem längeren Zeitraum entwickelt und geformt wurde. Bei ihrer Motivbildung fließen humanitäre und politische Einflüsse mit ein. *"Il ne s'agissait pas d'esprit de revanche mais d'une attaque attentive de défense, si le pays était menacé. Il est certain que pour ma part, ce cadre de vie, le contexte familial, mon éducation ont compté dans ma réaction première, inconsciemment sans doute. Ensuite, les motifs ont été pensés: attitude humaniste certainement avec aussi des aspects politiques."* (Brief von Renée Nourry-Souliman, 10.08.2000)

In der Familie der belgischen Widerstandskämpferin Fernande Brouwez wurden im Jahre 1937 ein spanischer Flüchtling im Alter von sieben Jahren sowie fünf deutsche Juden untergebracht, die aufgrund des Terrors des national-sozialistischen Regimes geflohen waren. Bei den Mahlzeiten wurde ausgiebig erzählt, so dass Fernande Brouwez trotz ihrer erst elf Jahre die Gefahren deutlich wurden, die die belgische Demokratie bedrohten. Am 10. Mai 1940 griff die deutsche Wehrmacht ihr Vaterland an. Von diesem Augenblick an arbeitete die Familie im Widerstand, um den Feind zu bekämpfen.

"Dès 1937, mes parents recueillent un réfugié espagnol âgé de sept ans. Cette même année, cinq juifs Allemands fuyant le régime nazi (Kamiel, Ernest, Albert Goldenstedt,³⁴ Jean et Werner) sont accueillis à la maison. Là, pendant les réunions autour des repas, ils racontent, expliquent, c'est là que j'ai pris conscience malgré mon âge (11 ans) du danger qui menaçait notre démocratie. Le 10 mai 1940, mon pays est envahi par l'armée allemande. Dès le moment, ma famille s'engage à combattre l'envahisseur. Fin 1940, début 1941, se crée le R.N.J. (Rassemblement National des

³³ Eine genaue Analyse der familialen Sozialisationsfaktoren befindet sich in: Christiane Goldenstedt, a.a.O., S. 53-64.

³⁴ Albert Goldenstedt war ein kommunistischer Widerstandskämpfer, der vor dem Terror des Nationalsozialismus emigriert war. Vgl. Paul Wilhelm Glöckner, Delmenhorst unter dem Hakenkreuz, Der Widerstand, Bd.II, Delmenhorst 1983, S. 21ff.

Jeunes), groupement créé par René Belen auquel ma sœur et moi-même adhérons pour une participation active dans le combat contre l'envahisseur." (Brief von Fernande Brouwez, 31.10.2003)

In allen Zeugnissen von Widerstandskämpferinnen, die in Grenzgebieten wohnten, wurde die deutsche Besetzung vehement abgelehnt. Das gilt im Besonderen für die elsässischen Widerstandskämpferinnen. In ihren Zeugnissen fallen die patriotischen Bestrebungen besonders auf. Für sie stand der Kampf, der mit der Forderung nach der Zugehörigkeit zur *Grande Nation* verknüpft wurde, im Vordergrund. *Madame Cilia: "Nous voulions rester Français et garder notre liberté, donc, l'occupant était mal vu."* (Brief von Madame Cilia, 03.03.1999)

Die Elsässerin *Marie-Louise Streisguth* weist mit Empörung die Annexion Elsass-Lothringens zurück, argumentiert mit geschichtlichen Kenntnissen und betont, dass sie gleich zu Beginn des Krieges mit ihrer Mutter und ihrem Bruder dem Widerstand angehörte: *"Originaire de Strasbourg, nous avons évacué cette ville avant l'arrivée des Allemands, nous n'y sommes plus retournés et je n'ai pas choisi l'annexion allemande! que le gouvernement de Vichy a autorisé et que bien des Alsaciens ont refusé. C'était donc dès le début de la guerre que je suis entrée en résistance, car je vous rappelle que l'Alsace est française depuis Louis XIV. Mon frère et ma mère ont réagi de la même façon."* (Marie-Louise Streisguth, 11.01.1999)

Abschließend ein Zitat von der bekannten Widerstandskämpferin *Lucie Aubrac* zu den patriotischen Beweggründen ihrer Mitstreiterinnen: *"Pour répondre à votre courrier du 8 avril, les femmes dans la Résistance ont agi avant tout comme citoyennes."* (Brief von Lucie Aubrac, 16.04.1999)

2.3 Kampf gegen die nationalsozialistische Ideologie

Bei vielen Widerstandskämpferinnen war der Kampf gegen die nationalsozialistische Ideologie ein weiteres Motiv für den Beginn des Widerstandskampfes. Häufig vermischten sich ideologische Beweggründe mit patriotischen. Einige Widerstandskämpferinnen beschreiben die nationalsozialistische Ideologie und Herrschaft mit "barbarie", ihre Haltung als "anti-allemand" oder verbinden den eigenen Widerstandskampf mit der Forderung nach Freiheit.

Besonders bei *Hélène Viannay*, *Evelyne Sullerot* und *Jacqueline Fleury* wird deutlich, dass patriotische und ideologische Motive stark miteinander verbrämt sind. *"Mes raisons pour lutter dans la résistance,"* schreibt *Hélène Viannay*, *"étaient avant tout patriotiques: les Allemands avaient envahi notre territoire et devaient le quitter. Raison très simple mais très forte. Je n'avais pas mis au premier plan la lutte contre le nazisme, même si je rejetais ce régime: tout ce qu'entreprenaient les Allemands était à rejeter en bloc, les arrestations, la lutte contre les juifs, l'appauvrissement du pays."* (Brief von Hélène Viannay, 30.01.1999)

Die Zeugnisse der jüdischen Widerstandskämpferinnen unterscheiden sich von den Zeugnissen der anderen Frauen durch drei Aspekte:

– Die jüdischen Widerstandskämpferinnen geben den Kampf gegen den Nationalsozialismus als primäres Motiv an. Mit diesem Motiv verbinden sich häufig humanitäre, moralische, seltener patriotische Beweggründe.

– Viele Frauen verbinden ihren Eintritt in den Widerstand mit einem historischen Ereignis: Mit Razzien, die gegen sie persönlich, gegen ihre Familie oder generell gegen Juden gerichtet waren und häufig die Deportation von Familienmitgliedern zur Folge hatte.

– Aufgrund der lebensbedrohlichen Situation bangten sie um ihr eigenes Leben, unternahmen Fluchtversuche, häufig in die *zone libre*, denn ihr Leben im Untergrund ließ ihnen oft keine andere Wahl: Ihr Weg in den Widerstand war häufig vorbestimmt, trug doch die Versorgung mit falschen Papieren durch die Untergrundbewegungen zu ihrer persönlichen Sicherheit bei. Wenngleich äußere Zwänge und Zufälle den Eintritt in den Widerstand forcierten, so erwies sich der vorherrschende "Widerstandsgeist" als tragendes Konzept für die Arbeit in der *Résistance* und für die Strategien, die es in der Zukunft zu entwickeln galt.

So betont *Rachel Cheigam*: *"Juive, sachant par la presse, la radio et quelques rapports avec des Juifs ayant pu fuir l'Allemagne et l'Autriche, je savais qu'il fallait lutter contre l'Allemagne nazie et ne pas se laisser prendre à la "correction" des soldats allemands."* Und sie fährt fort: *"Il n'y a pas de moment décisif, c'est un chemin normal."* (Brief von Rachel Cheigam, 17.02.2000)

Bei *Suzanne Citron*, die aus einer jüdischen Familie stammte, während ihres Widerstandskampfes aber praktizierende Protestantin war, verbinden sich patriotische mit ideologischen Motiven. In ihrer Familie wurden keine jüdischen Traditionen mehr gepflegt, sondern die Bindung an das politisch-kulturelle Erbe des Vaterlandes betont. Patriotismus bedeutete, gegen den "Eindringling" zu

kämpfen. Hinzu kam die Ablehnung der national-sozialistischen Ideologie. Als Abiturientin fehlte ihr der intellektuelle Zugriff zum Marxismus und den Nationalsozialismus definierte sie vorrangig als Rassismus und Antisemitismus.

"Dans mon enfance (je suis née en 1922), on se disait "Français israélites", il n'y avait plus de tradition religieuse juive et on était avant tout des patriotes français. Le patriotisme (lutter contre l'envahisseur) a été un facteur instinctif. En même temps, il y avait le nazisme, nous avons connu des réfugiés allemands. Donc mélange de réaction patriotique et idéologique, encore qu'à 18 ans, sortant du lycée, je manquais de repères intellectuels sur le marxisme et pour moi, le nazisme, c'était avant tout racisme et antisémitisme." (Brief von Suzanne Citron, 20.01.1999)

Nach der Razzia vom Vél d'Hiv 1942 verlässt *Suzanne Citron* Paris und sucht gezielt nach Widerstandsgruppen. Als gläubige Protestantin gelingt ihr der Anschluss an die *Fédération des étudiants chrétiens*. Bei *Suzanne Citron* fällt besonders der ungebrochene Widerstandsgeist auf, den sie nicht nur von ideologischen oder politischen Überzeugungen ableitet, sondern von einer "Geisteshaltung", die ihr ganzes Wesen ausmache und bestimme: *"On avait ça dans les tripes!"* (Brief von Suzanne Citron, 01.02.1999)

Liliane und *Alfred Frisch*, ein jüdisches Ehepaar aus Deutschland, das in Frankreich in der Résistance kämpfte, stufte sich als politische Häftlinge ein: *"Angst oder Mut zum Risiko spielte bei der Entscheidung keine Rolle. Man lebte auf jeden Fall gefährlich. Irgendwo ging es mir und vielen anderen darum, eine moralische, politische oder ganz einfache menschliche Pflicht zu erfüllen."* (Brief von Alfred und Liliane Frisch, 30.12.2003)

2.4 Kampf gegen das Vichy-Regime in Verbindung mit verschiedenen Motiven

Renée Nourry-Souliman, *Michèle Agniel*, *Evelyne Sullerot* und ihre Mutter und *Anne-Marie Chatenay-Crémer* gehörten zu den Widerstandskämpferinnen der ersten Stunde. Gleich nach dem Einmarsch der deutschen Truppen in Frankreich und nach der Etablierung des Vichy-Regimes war sich *Renée Nourry-Souliman* mit ihren Eltern einig, dass sie diesem System, das mit der Besatzungsmacht verhandelte, eine Absage erteilten. Außerdem empfanden sie gegenüber *Pétain* eine große Abneigung, der als französischer Botschafter in Spanien bei Franco eingesetzt gewesen war.

"En fait, aussitôt l'arrivée des troupes allemandes le régime de Vichy s'est installé et dès ce moment, mes parents et moi aussi (j'avais 17 ans), nous savions quel était notre camp – il n'était pas question de dire oui à un gouvernement qui traitait avec l'envahisseur et par ailleurs, nous n'avions aucune sympathie pour le maréchal Pétain. Il avait été ambassadeur de France auprès de Franco et nous avons choisi le camp des républicains espagnols." (Brief von Renée Nourry-Souliman, 01.09.2004)

So verurteilt *Renée Nourry-Souliman* in konsequenter Weise die deutsche Okkupation und das Vichy-Regime: *"Il s'agissait seulement de dire non à l'occupant et à la politique de Vichy."* (Brief von *Renée Nourry-Souliman*, 10.08.2000)

Die jüdischen Frauen sprechen sich besonders vehement gegen das Vichy-Regime aus. Das erstaunt nicht, denn ab Sommer 1940 waren sowohl von Seiten der Besatzungsbehörden wie von Seiten Vichys die ersten antijüdischen Maßnahmen eingeleitet worden. Ab Oktober 1940 hatte Vichy ohne Druck der Nationalsozialisten seine eigenen Rassengesetze erlassen.

Die ersten Aktionen, die noch nicht unter dem später geprägten Begriff der Résistance zu fassen sind, galten nach *Rachel Cheigam* der Entlarvung der deutschen Propaganda und des Vichy-Regimes. Außerdem wollte sie das wirkliche Gesicht des Nationalsozialismus zeigen. *"Mes débuts dans ce qu'on n'appelait pas encore la Résistance ont consisté à mettre les gens en garde contre la propagande allemande et vichyste et à montrer le véritable visage du nazisme."* (Brief von Rachel Cheigam, 17.02.2000)

„Bien entendu que nous avons la haine enracinée contre le racisme et la brutalité bestiale des Allemands. Je n'avais pas de sentiments de mépris pour la bêtise de Vichy, mais une honte profonde d'être cataloguée Française, donc de Vichy. J'étais engagée contre la lâcheté et la démission de nos dirigeants et une reconnaissance infinie qui dure encore pour le courage et la lucidité de Général de Gaulle." (Brief von Simone Perl, 04.05.2000)

2.4.1 Kampf gegen das Vichy-Regime ab 1942

Die Prinzessin de Croy und *Lucette Moureau* und ihre Mutter *Moureau-Delétraz* unterscheiden sich von den oben genannten Widerstandskämpferinnen, denn sie standen erst ab Ende 1942 in Opposition zum Vichy-Regime.³⁵ In ihrem Zeugnis verurteilt die Prinzessin de Croy dieses System, ohne zunächst eine historische Einordnung vorzunehmen. Im Ersten Weltkrieg musste Pétain die Verantwortung für Tausende Tote übernehmen, auch wenn diese Opfer zum Sieg führten. Im Zweiten Weltkrieg trug Pétain die Schuld für die Deportation von Juden, unter seiner Regierung wurde sogar eine Frau enthauptet. Für eine Katholikin sei dies unentschuldigbar, da das Leben und der Tod nur in Gottes Hand lägen.

"A la Première Guerre de 14, Pétain fut responsable de milliers de morts, jusqu'à un certain point indispensable à la victoire finale. Mais plusieurs déserteurs furent fusillés pour l'exemple et cela sous les ordres de Pétain. Lors de la Deuxième Guerre, il fut aussi responsable de nombreuses déportations de juifs, et sur son ordre, une femme fut décapitée. Cela est monstrueux, de plus pour un chrétien catholique, pour qui le droit de vie et de mort n'appartient qu'à Dieu!" (Brief von der Prinzessin de Croy, 09.01.1999)

2.5 Humanitäre Motive

Einige Widerstandskämpferinnen nennen humanitäre Motive für ihren Eintritt in den Widerstand. Bei einigen Frauen ist die enge Verbrämung dieser Motive mit Erziehungseinflüssen und patriotischen oder christlichen Überzeugungen feststellbar. Nicht alle Frauen führen ausdrücklich humanitäre Beweggründe an, sondern nennen Beispiele für Verletzungen der Menschenwürde, die zu Hilfsaktionen führten. In Verbindung mit humanitären Motiven werden die Forderungen nach Freiheit und Gerechtigkeit ausdrücklich betont.

Die *Prinzessin de Croy* hebt ihre humanitären Motive hervor und schließt ausdrücklich politische und religiöse Beweggründe aus: *"Mon motif était surtout: attitude humaniste, ni politique, ni religieuse."* (Brief von der Prinzessin de Croy, 09.01.1999)

Bei den Widerstandskämpferinnen *Fernande Carlier*, *Rose Deroubaix*, *Renée Nourry-Souliman*, *Hanna Kamieniecki*, *Charline Roy Haag*, *Marie Louise Streisguth* und *Simone Perl* sind die Motivbildungen fast identisch. *Renée Nourry-Souliman* nennt als eher unbewusste Reaktion, das Vaterland nach der erlittenen militärischen Niederlage verteidigen zu wollen, wobei der familiäre Rahmen und die Erziehung diese aufkommende Widerstandshaltung hervorriefen. In einem zweiten rational vollzogenen Schritt analysiert sie ihre Beweggründe folgendermaßen: *"Il ne s'agissait pas d'esprit de revanche, mais d'une attitude attentive de défense, si le pays était menacé. Il est certain que pour ma part, ce cadre de vie, le contexte familial, mon éducation ont compté dans ma réaction première, inconsciemment sans doute. Ensuite les motifs ont été pensés: attitude humaniste certainement avec aussi des aspects politiques."* (Brief von Renée Nourry-Souliman, 10.08.2000)

Neben patriotischen Motiven listet *Charline Roy Haag* die Kenntnisse über die Gräueltaten in den Konzentrationslagern auf und gibt als weitere Begründung den Arbeitsdienst in Deutschland an (*STO*), dem junge Männer zu entgehen versuchten, indem sie sich den *Maquisards* anschlossen. *"Les motifs? en plus du patriotisme, il y a eu la connaissance des horreurs des camps, le service obligatoire du travail a fait partir "au maquis" bien des jeunes, donc humanitaires"*. (Brief von Charline Roy Haag, 28.01.1999)

Bei einigen Widerstandskämpferinnen taucht das Wort Pflicht (*devoir*) in den Zeugnissen auf. So bezeichnet *Liliane Frisch* ihren Widerstand als *"devoir moral"*. (Brief von Liliane Frisch, 20.09.2001)

2.6 Kampfkraft der kommunistischen Partei

In der kleinen Stadt *Bollène* in Südfrankreich (Département *Vaucluze*) war das soziale Umfeld eng mit der kommunistischen Partei und der Résistance verbunden.³⁶ *Bollène* war eine kleine Industriestadt, in der bis 1960 Keramikerzeugnisse hergestellt wurden. Die Arbeiter waren stark gewerkschaftlich organisiert und vielfach kommunistische Parteimitglieder. Seit 1920 gab es in *Bollène* kommunistische oder diesem Milieu nahe stehende Gemeindeverwaltungen, bis den Kommunisten

³⁵ vgl. Pierre Grey, Chanoine du Chapitre d'Amiens, *La Dame de la Valotte*, S.A.S. Princesse M.D. de Croy, Princesse du Saint-Empire, Amiens 1996.

³⁶ Dieses Phänomen gilt auch für das Hennegau, wo die belgischen Widerstandskämpferinnen Madame Bouillon-Housiau, Fernande Brouwez, Fernande Carlier, Rose Deroubaix, Madame G.L., Jeanne Vandercoilden beheimatet sind. Vgl. Fabrice Maerten, a.a.O., S. 173-206.

im September 1939 das Mandat durch die Regierung Daladier entzogen wurde.³⁷ Im Jahre 1943 trat *Andrée Monier-Blachère* dem kommunistischen Widerstand bei. Ihr Mitwirken ist durch das soziale Umfeld *Bollènes* und von politischen und persönlichen Faktoren geprägt. Im Juni 1940 war *Andrées Ehemann, Charles Monier*, von der Vichy-Regierung entlassen worden. *Andrée* bewunderte den Mut und die Kampfkraft der kommunistischen Partei,³⁸ wollte nicht den Tag der Befreiung abwarten, sondern unmittelbar an Widerstandsaktionen teilnehmen. Für sie bedeutete der Eintritt in die kommunistische *Résistance* eine Fortsetzung ihres antifaschistischen Kampfes, der bereits 1938 begonnen hatte.

"Je me suis engagée dans la Résistance en août 1943, au sein du Parti Communiste Français clandestin. J'avais 21 ans. Mon mari instituteur avait été révoqué par le gouvernement de Vichy en juillet 1940 et à cette date, il avait rejoint la Résistance dans le Parti communiste. ... Ma vie de Résistante m'a fait devenir communiste, car j'admirais leur courage, leur combativité. Je n'étais pas pour attendre le jour J, je voulais me battre immédiatement. C'est ce que faisaient les communistes. C'est pourquoi j'ai rejoint le Parti communiste clandestin." (Brief von *Andrée Monier-Blachère*, 01.02.2005)

2.7 Hass

Bei einigen Widerstandskämpferinnen wird der Hass auf die Deutschen als Motiv genannt. Für die belgische Widerstandskämpferin *Jeanne Vandercoilden* ist dies das primäre Motiv. *"J'avais de la haine contre les Allemands."* (*Jeanne Vandercoilden*, 23.09.2003)

Bei der belgischen Widerstandskämpferin *Fernande Carlier* werden neben humanitär-patriotischen Gründen auch Hass und Verachtung gegenüber den Deutschen genannt. Der Auslöser für den Eintritt in den Widerstand war die Verhaftung ihrer Eltern am 25. Juni 1942 und ihres Verlobten. *"Arrestation de mes parents et de mon fiancé, alors haine, mépris, incompréhension devant de telles agressions."* (Brief von *Fernande Carlier*, 24.09.2003)

Auch *Marie-José Chombart de Lauwe* nimmt Bezug auf die Germanophobie, die bereits vor der Okkupation in dem Département *Côtes-du-Nord*, das von einer linken christlichen Wählerschaft geprägt war, vorherrschte. *"En outre, les Côtes-du-Nord sont le seul département breton de gauche, bien que région très chrétienne. L'hostilité à l'Allemagne y est générale et profonde."*³⁹ (Brief von *Marie-José Chombart de Lauwe*, 24.05.1999)

2.8 Abenteuergeist

Von keiner Widerstandskämpferin wird das Motiv *Abenteurer* direkt genannt. Im Zusammenhang mit der Darstellung der durchlaufenen Gefahren greift *Evelyne Sullerot* diesen Begriff auf. Es wird deutlich, dass sie bei der Ausführung ihrer Aufträge ein gewisses Vergnügen fand, den Feind zu täuschen, im Untergrund zu agieren und *Abenteurer* zu erleben. *"De plus, on prend un certain plaisir à faire "des coups", à monter des opérations, à être dans la clandestinité, à vivre dans une aventure, à tromper l'ennemi."* (Brief von *Evelyne Sullerot*, 02.02.1999)

Alfred und *Liliane Frisch* geben eine kurze und allgemeine Abfolge der Motive: *"Manche werden als Motiv ihres Widerstandes den Patriotismus angeben. Dies klingt immer gut. Manche waren persönlich gefährdet und sahen keinen anderen Ausweg. Vielen ging es um die Vernichtung des Faschismus und die Wiederherstellung der Freiheit. Eine gewisse Abenteuerlust erleichterte vor allem jungen Menschen den Entschluss."* (Brief von *Alfred* und *Liliane Frisch*, 22. 09.2001)

2.9 Zusammenfassung und Vergleich mit der historischen Forschung

Bei der Entstehung der Motivbildung für den Widerstand kam der Familie der größte Einfluss zu. Die Widerstandskämpferinnen übernahmen von den Eltern im frühen Sozialisationsprozess politische oder humanitäre Einstellungen, die sie internalisierten. Ein Phänomen der *Résistance* ist die Beteiligung ganzer Familien, deren Mut und Kampfgeist für den Widerstand auch bei Verhaftungen von einzelnen Familienmitgliedern nicht geschwächt wurde. So hatten Verhaftungen, Erschießungen oder Deportationen keine abschreckende Wirkung, sondern begünstigten den Eintritt junger

³⁷ Charles Monier (dir.), *Les chemins de la Résistance à Bollène et dans le canton (1939-1944)*, Bollène 2002, S.17. Vgl. auch Brief von Charles Monier, 20.02.2005

³⁸ vgl. auch Brief von Hanna Kamieniecki, 18.08.2000

³⁹ Marie-José Chombart de Lauwe bezieht sich ausdrücklich auf einen Artikel von Marie-Louise Coudert, *Elles la Résistance*, Paris 1983, S.23.

Mädchen und Frauen in den Widerstandskampf. Neben den familialen, verwandtschaftlichen und freundschaftlichen Beziehungen ist der Einfluss des Ehemannes und die Zugehörigkeit zu einer Pfadfindergruppe von großer Bedeutung. Die Motive für den Eintritt in den Widerstandskampf sind vielschichtig und abhängig vom historischen Zeitpunkt, vom politischen und sozialen Umfeld. Die Motive lassen sich nicht auf einen Beweggrund reduzieren. Neben patriotischen, ideologischen und humanitären Beweggründen waren der Kampf gegen den *Service du travail obligatoire* und der Hass auf die Deutschen weitere Motive für den Widerstandskampf. Die Ablehnung des Vichy-Regimes wird in Verbindung mit anderen Motiven von den meisten Widerstandskämpferinnen betont. Anhand der Beispiele der Widerstandskämpferinnen aus dem Hainaut in Belgien und aus Bollène in Frankreich wird deutlich, dass der Eintritt in die Résistance eng mit dem sozialen Umfeld und mit politischen und persönlichen Faktoren verknüpft war. Bei den kommunistischen und jüdischen Widerstandskämpferinnen herrschte ein starker Kampfgeist vor. Ihr Ziel war es, eine schnelle Veränderung der militärischen und politischen Lage zu erreichen, um Verfolgte, Gefangene oder Deportierte vor dem Nationalsozialismus zu retten.

Ein Vergleich mit der historischen Forschung ergibt, dass den Motivbildungen für die Arbeit im Widerstand bisher zu wenig Beachtung geschenkt wurde. In der Regel wird kein Zusammenhang zwischen der Entstehung der Motive und familialen und sozialen Mustern hergestellt.⁴⁰ Meist werden die Motive auf zwei oder drei Beweggründe reduziert, ohne dass das politische, soziale oder persönliche Umfeld Berücksichtigung fände. Frauen bewunderten die Kampfkraft der kommunistischen Partei und wollten mit militärischen Aktionen eine unmittelbare Veränderung der politischen und militärischen Lage herbeiführen. Dieses Motiv bleibt in der Forschung unberücksichtigt. Erstaunlicherweise findet das Motiv Hass, das von Widerstandskämpferinnen durchaus genannt wird, in der amerikanischen, französischen oder belgischen Forschung keine Berücksichtigung.⁴¹ Im Einzelnen: *Margaret L. Rossiter* führt den Widerstand auf patriotische und ideologische Motive zurück und weist darauf, dass antideutsche Ressentiments aus den Kriegen von 1870/71 und 1914–1918 in vielen Widerstandsfamilien vorherrschten.⁴² Für die Bewegung *Défense de la France* nennt *Olivier Wieviorka* folgende Motive: Patriotismus und Antifaschismus, der Hang zum Abenteuer, Unabhängigkeit und die Okkupation.⁴³ Außerdem stellt er eine starke Verankerung humanitärer und patriotischer Traditionen in den Familien der Widerstandskämpfer fest und merkt an, dass Familien im Widerstand eine starke Einheit bildeten. Allerdings nennt er auch Beispiele von Widerstandskämpfern, bei denen starke Autonomie- und Unabhängigkeitsbestrebungen auftraten, die zu einer völligen Ablösung von der Familie führten.⁴⁴ Dieses Phänomen ist bei meiner Untersuchung nur bei einer Widerstandskämpferin nachweisbar.

In der Forschung wird der Hang zum Abenteuer bei den Widerstandskämpferinnen nicht bestritten,⁴⁵ aber in überzeugender Form von *Ingrid Strobl* abgeschwächt, die bezüglich der ausländischen Jüdinnen der *M.O.I.-F.T.P. (Francs Tireurs et Partisans Main-d'Oeuvre immigrée)* feststellt, dass Abenteuerlust und das Bedürfnis, der einengenden Frauenrolle zu entgehen, nicht ausreichten, um monate- und jahrelang ein Leben in der Illegalität auszuhalten.⁴⁶ Als weitere Motive nennt *Ingrid Strobl* "Rache" und "der Wille zum Kämpfen".⁴⁷ In meiner Untersuchung ist der Wille zum Kämpfen auch bei französischen Kommunistinnen nachweisbar, während der Beweggrund "Ra-

⁴⁰ Die Motivforschung für den Beginn des Widerstandskampfes wurde bisher marginalisiert. Renée Bédarida bezeichnet die Résistance als "fait moral". Vgl. Renée Bédarida, *Les armes de l'esprit, Témoignage chrétien, 1941-1944*, Paris 1977, S. 10. Jean-Pierre Azéma nennt als Motive den Waffenstillstand und die Kollaboration der Vichy-Regierung. Vgl. Jean-Pierre Azéma, *De Munich à la Libération 1938-1944, Nouvelle histoire de la France contemporaine*, Paris 1979, S. 119.

⁴¹ Hélène Eck spricht im Zusammenhang mit der öffentlichen Meinung von dem "Hass gegen die Besatzungsmacht", nennt "Hass" aber nicht als Motiv der Frauen für den Widerstand. Vgl. Hélène Eck, a.a.O., S. 246. Auf Beispiele für eine germanophobe Haltung in den Widerstandsfamilien weisen hin: Olivier Wieviorka, a.a.O., S. 148, Fabrice Maerten, a.a.O., S.198 u.a.

⁴² Margaret L. Rossiter, a.a.O., S. 17, vgl. auch Claire Andrieu, *Femmes*, a.a.O., S.953.

⁴³ Olivier Wieviorka, *Une certaine idée de la résistance*, a.a.O., S. 170. Nach Olivier Wieviorka ist eine germanophobe Haltung bei den meisten Widerstandskämpfern von *Défense de la France* nachweisbar. Vgl. Olivier Wieviorka, a.a.O., S. 143.

⁴⁴ Olivier Wieviorka, *Une certaine idée de la résistance*, a.a.O., S. 168. Eine Unterscheidung zwischen Männern und Frauen wird nicht getroffen.

⁴⁵ Margaret Collins Weitz, a.a.O., S. 231, Florence Hervé, "Wir fühlten uns frei", a.a.O., S. 41, Fabrice Maerten, a.a.O., S. 197.

⁴⁶ Ingrid Strobl, "Sag nie, du gehst den letzten Weg", a.a.O., S. 328.

che" ausgeklammert bleibt. Das Motiv Hass und der Wille zum Kämpfen vermischen sich mit humanitären oder politischen und persönlichen Motiven.⁴⁸

Rita Thalmann weist in *L'oubli des femmes dans l'historiographie de la Résistance*⁴⁹ ebenfalls darauf hin, dass viele Minoritäten, zum Beispiel (ausländische) Jüdinnen und Protestantinnen, im französischen Widerstand vertreten waren. Als Beweggründe für deren Widerstand nennt die Historikerin die Verteidigung der Menschenrechte und die Wiedererlangung der Freiheit.⁵⁰ In ihrer Magisterarbeit führt Patricia Boyer patriotische, ideologische und persönliche Motive für den Eintritt der Frauen in den Widerstand an.⁵¹ Der Kampf gegen das Vichy-Regime ist für sie ein patriotisches Motiv.⁵² Alle von ihr befragten Widerstandskämpferinnen sprechen sich gegen das Vichy-Regime aus. Hierbei nimmt sie keine präzise Datierung vor, zu welchem Zeitpunkt die Widerstandskämpferinnen den Bruch mit Pétain oder der Vichy-Regierung vollzogen. Unbestritten ist in der Forschung, dass eine Abkehr von Pétain oder der Vichy-Regierung bei einigen Widerstandsgruppen erst ab 1942 oder noch später erfolgte.⁵³ In meiner Auswertung kommt es nur bei zwei Widerstandskämpferinnen ab 1942 zu einem Bruch mit Vichy,⁵⁴ alle anderen Frauen verurteilten das Regime ab 1940.⁵⁵ Florence Hervé nennt politische, religiöse und humanistische Motive für den Widerstand, außerdem Freiheitsliebe, Unabhängigkeit und die Liebe. Einige Sozialisationsfaktoren wie Schule, Familie, Erwerbstätigkeit, die Zugehörigkeit zu Jugend- oder Frauengruppen begünstigten ihrer Aussage nach den Zugang zur Résistance.⁵⁶ Die Motive und die Sozialisationsfaktoren werden anhand einiger Beispiele belegt, aber nicht analysiert. Margaret Collins Weitz stellt vereinzelt Motive heraus und verweist darauf, dass die Résistance eine Familienangelegenheit war.⁵⁷ In ihrem Beitrag *Die Französinen unter dem Vichy-Regime* nennt Hélène Eck als Motive für den Eintritt in die Résistance, der durch den Freundeskreis oder das Netz der Verwandten gefördert wurde, die Ablehnung des Regimes oder des Waffenstillstandes.⁵⁸ Nach Christine Levisse-Touzé sind bei den Motiven zwischen Männern und Frauen bei *France libre* keine Unterschiede feststellbar. Frauen wurden aus patriotischen oder ideologischen Beweggründen zu Widerstandskämpferinnen, beeinflusst durch Freunde oder den Ehemann.⁵⁹ In der Forschung wird bestätigt, dass durch die Einführung des STO die Widerstandsbewegungen an Unterstützung, Stärke und Struktur gewannen.⁶⁰ In der Bevölkerung verschärfte sich zudem nicht nur die Ablehnung gegenüber der deutschen Besat-

⁴⁷ Ingrid Strobl, "Sag nie, du gehst den letzten Weg", a.a.O., S. 328f. Ingrid Strobl verweist darauf, dass die jüdischen Widerstandskämpferinnen politische, ethnische, soziale wie auch persönliche Motive für ihren Widerstand hatten. Vgl. Ingrid Strobl, *Die Angst kam erst danach*, a.a.O., S. 400f.

⁴⁸ Vgl. Brief von Fernande Carlier, 24.09.2003, Brief von Hanna Kamieniecki, 18.08.2000, Brief von Andrée Monier-Blachère, 01.02.2005.

⁴⁹ Rita Thalmann, a.a.O., S. 11-19.

⁵⁰ Rita Thalmann, a.a.O., S. 24.

⁵¹ Patricia Boyer, a.a.O., S. 34-49.

⁵² Patricia Boyer nennt den Kampf gegen die STO unter "Non, au régime de Vichy". Vgl. Patricia Boyer, a.a.O., S. 44.

⁵³ Das gilt z.B. für die Mouvements Défense de la France und Combat. Vgl. Olivier Wieviorka, *Une certaine idée de la Résistance*, a.a.O., S. 201, Rita Thalmann, a.a.O., S. 24. Wie diffus das Verhältnis der Widerstandskämpfer zur Vichy-Regierung war, zeigt sich an der Bewegung Combat. Dazu Henri Amoureux: "..., hostilité à la politique de Vichy, respect apparent pour Pétain, du moins jusqu'en avril 1942, ..." Henri Amoureux, *La grande histoire des Français sous l'Occupation, le peuple réveillé, Juin 1940-Avril 1942*, Paris 1979, S. 145. Vgl. auch Denis Peschanski, *La Résistance, l'occupant et Vichy*, in: *La Résistance et les Français, Les Cahiers de l'Institut d'Histoire du Temps présent*, Nr. 37, 1997, S. 70.

⁵⁴ Brief von Lucette Moureau, 11.05.1999, Brief von der Prinzessin de Croy, 28.07.2004.

⁵⁵ Hélène Viannay und Jacqueline Fleury, die der Bewegung Défense de la France angehörten, erwähnen das Vichy-Regime nicht. Vgl. Brief von Hélène Viannay, 30.01.1999, Brief von Jacqueline Fleury, 06.03.1999.

⁵⁶ Florence Hervé, a.a.O., S. 38f.

Das Motiv "Liebe" wird in meiner Untersuchung nicht genannt, aber es gibt einige Frauen, die zur Zeit ihres Widerstandes verheiratet waren: Régine Chatelain, Gabrielle Ferrières, Liliane Frisch, Andrée Monier-Blachère, Paulette Neu, Hélène Viannay, Emma Ickowicz.

⁵⁷ Margaret Collins Weitz, a.a.O., S. 116.

⁵⁸ Hélène Eck, a.a.O., S. 248.

⁵⁹ Christine Levisse-Touzé, *Les femmes dans la France libre*, a.a.O., S. 180.

⁶⁰ Helga Bories-Sawala, *Franzosen im "Reichseinsatz"*, Deportation, Zwangsarbeit, Alltag, Bd. 1, Frankfurt am Main 1996, S. 307. Robert O. Paxton betont: "It was Hitler who did most to mobilize young people for the Resistance by trying to mobilize them for work in German factories." Robert O. Paxton, *Vichy France, Old Guard and New order 1940-1944*, 1982, S. 292f.

zung, sondern auch gegenüber der Vichy-Regierung und ihrer immer offeneren Kollaborationspolitik.⁶¹

Eine sehr umfassende Analyse nimmt der belgische Historiker *Fabrice Maerten* in *Femmes et Résistance en Hainaut*⁶² vor. So untersuchte er das ökonomische, soziale und politische Umfeld der Widerstandskämpferinnen im belgischen Hennegau und wertete es aus. Da das Hennegau ein wichtiger Industriestandort war, ist der Anteil der Widerstandskämpferinnen, die aus dem Arbeitermilieu kamen, prozentual höher als anderswo. *Maerten* stellt fest, dass die Beziehungen der Widerstandskämpferinnen zu den Müttern enger als die zu den Vätern waren.⁶³ Dies bestätigt sich in meiner Untersuchung nicht. Als Motive nennt *Fabrice Maerten* den Patriotismus, eine ausgeprägte Deutschfeindlichkeit, die stark mit Ressentiments aus dem Ersten Weltkrieg verbunden war, und familiäre Einflüsse (der Vater, die Eltern, der Bruder oder der Ehemann begrüßten die Mitarbeit am Widerstand). Seltener genannt werden, so *Maerten*, ein Hang zum Abenteuer, der Antifaschismus und der Erhalt der Freiheit.⁶⁴ Hier treten im Vergleich zu meiner Auswertung Unterschiede auf: a) Ideologische Motive werden in meiner Untersuchung häufig genannt sowie humanitäre und religiöse. b) Auffällig ist, dass trotz der Verflochtenheit des kommunistischen Arbeitermilieus mit der Résistance im belgischen Hennegau die Kampfkraft der kommunistischen Partei von den Frauen als Motiv ausgeklammert bleibt.

3.0 Schlussbetrachtung

In der historischen Forschung wurde den Motivbildungen der Frauen für die Arbeit im Widerstand bisher zu wenig Beachtung geschenkt. Wenngleich immer die Gefahr besteht, dass Zeitzeugen und Zeitzeuginnen dazu neigen, das eigene Verhalten und die Aktivitäten in der Résistance ex post zu stilisieren und aufzuwerten,⁶⁵ so erwies sich bei der Konfrontation einiger *Témoignages* von Widerstandskämpferinnen mit anderen Quellen, dass das Gegenteil der Fall war. Es stellte sich heraus, dass die von mir befragten Frauen dazu tendierten, Widerstandsaktivitäten und Verdienste in der Résistance oder nach der Libération zu verschweigen. Das gilt im Besonderen für militärische Aktionen. "Je n'ai rien fait" ist ein von den Historikern und Historikerinnen häufig beklagtes Phänomen für die Zurückhaltung der Frauen bei der Beschreibung ihrer Aufgaben. Aufgrund ihrer Sozialisation neigen Frauen möglicherweise dazu, ihre eigenen Widerstandstätigkeiten nur mit sehr kargen Worten zu würdigen. Das Gefühl, einen wichtigen, aber im Vergleich zu den Männern meist keinen gleichwertigen Dienst verrichtet zu haben, mag zudem von einigen Frauen internalisiert worden sein. Weitere Gründe für ihre Verschwiegenheit könnten sein: die Aufrechterhaltung der Regeln der Konspiration, d.h., eine ungebrochene Identifikation mit der Rolle als Widerstandskämpferin, psychologische Verdrängungsmechanismen, um militärische Aktionen zu verschweigen oder die gesellschaftliche mangelnde Anerkennung, die vielen Frauen nach der Libération zuteil wurde.

Die vorliegenden Ergebnisse dieser Untersuchung deuten daraufhin, dass aufgrund der Fokussierung der Forschung auf den männlichen Widerstand die Aufarbeitung der weiblichen Résistance in Teilbereichen defizitär blieb oder bleiben musste. Die Konzentration der Historiker auf den männlichen Widerstand führte dazu, dass die Motive der Kombattantinnen für ihren Eintritt in die Résistance sowie ihre Aktivitäten eher vernachlässigt wurden. Im Besonderen gilt dies für den militärischen Widerstand. So hat trotz der Kolloquien, die in den letzten Jahren zum weiblichen Widerstand stattfanden, die Bewertung der Rolle der Frau in der Résistance bei den Historikern keine merkliche Veränderung erfahren. Im Jahre 1995 führt *François Bédarida* mit Bezug auf *Francis Louis Closon* die Ursachen für die Marginalisierung der Widerstandskämpferinnen auf die Vorherrschaft der Männer in der militärischen Résistance und auf die Bescheidenheit der Widerstandskämpferinnen zurück, aber mit der Beschreibung ihrer Aktivitäten wird den Frauen kaum eine Würdigung ihrer Leistungen zuteil, sondern ihre Tätigkeiten werden auf reine Hilfsfunktionen reduziert:

⁶¹ Helga Bories-Sawala, a.a.O., Bd. 1, S. 305.

⁶² Fabrice Maerten, a.a.O.

⁶³ Fabrice Maerten, a.a.O., S. 198. An anderer Stelle verweist Fabrice Maerten darauf, dass die Frauen trotz ihres Emanzipationsprozesses im Widerstandskampf weiterhin durch das Bild ihrer Väter geprägt blieben. Vgl. Fabrice Maerten, a.a.O., S. 199.

⁶⁴ Fabrice Maerten, a.a.O., S. 197.

⁶⁵ Martha Howell, Walter Prevenier, Werkstatt des Historikers, Eine Einführung in die historischen Methoden, Köln 2004, S. 86. Vgl. auch Erich Fried, Der Schleier der Erinnerung, Grundzüge einer historischen Memorie, München 2004.

"...elles étaient chargées du "sale boulot", à savoir "taper les lettres, porter, rapporter le courrier, joindre les unes et les autres, aller prendre les rendez-vous, relever nos boîtes aux lettres, clandestines et surveillées, chercher des lieux de réunion, et quand cela devenait indispensable faire le marché avec de vrais ou faux tickets. Mais ajoute-t-il, si leur place a été grande, "elles furent les Marthe de la clandestinité."⁶⁶ Noch im Jahre 1984 ließ der ehemalige Résistancekämpfer Henri Noguères den Frauen eine größere Anerkennung zukommen: "Les femmes dans la Résistance ont donc été dans leur immense majorité, agents de liaison, secrétaires ou assistantes sociales. Ce n'étaient pas des emplois dépourvus d'importance, et celui d'agent de liaison était, très certainement, parmi tous les postes que l'on pouvait être amené à occuper dans la résistance, l'un de ceux comportant les plus gros risques."⁶⁷

Wenngleich in den letzten Jahren viele Lücken in der Forschung über die weibliche Résistance geschlossen werden konnten, behält die Aussage von Rita Thalmann "Cinquante ans après la libération, alors que disparaissent les derniers témoins, le rôle des femmes ...reste encore à écrire."⁶⁸ weiterhin Gültigkeit.

Bibliographie

Actes du colloque, Les femmes dans la Résistance, tenu à l'initiative de l'Union des femmes françaises, Paris 1977

⁶⁶ François Bédarida, Résistants, in: Jean-Pierre Azéma, François Bédarida (dir.), 1938-1948, Les années de tourmente de Munich à Prague, Paris 1995, S. 703.

⁶⁷ Henri Noguères, La vie quotidienne des résistants de l'armistice à la libération, Paris 1984, S.75.

⁶⁸ Rita Thalmann, a.a.O., S. 21.

Amoureux, Henri, La grande histoire des Français sous l'Occupation, le peuple réveillé, Juin 1940-Avril 1942, Paris 1979

Azéma, Jean-Pierre, De Munich à la Libération 1938-1944, Nouvelle histoire de la France contemporaine, Paris 1979

Bédarida, François, Résistants, in: Jean-Pierre Azéma, François Bédarida (dir.), 1938-1948, Les années de tourmente de Munich à Prague, Paris 1995, S. 701-710.

Bédarida, Renée, Les armes de l'esprit, Témoignage chrétien, 1941-1944, Paris 1977

Bertin, Célia, Femmes sous l'Occupation, Paris 1993

Bories-Sawala, Helga, Franzosen im «Reichseinsatz», Deportation, Zwangsarbeit, Alltag, 3 Bände, Frankfurt am Main 1996

Boyer, Patrice, Des femmes dans la Résistance à Lyon, Mémoire de maîtrise d'Histoire, Université Lumière Lyon 2, 1995.

Brive, Marie-France, Les Résistantes et la Résistance, in: CLIO, Histoire, femmes et Société, Résistances et Libérations, France 1940-1945, Nr. 1, 1995, S. 58f.

Capdevila, Luc, Identités masculines et féminines pendant et après la guerre, in: Évelyne Morin-Rotureau (dir.), 1939-1945: combats de femmes, Françaises et Allemandes, Les oubliées de la guerre, Paris 2001, S. 171-185.

Chatenay, Victor, Mon journal du temps du malheur (Angers-Fresnes-Londres-Angers), Angers 1967

Chombart de Lauwe, Marie-Jo, Toute une vie de résistance, Paris 1998

Collins Weitz, Margaret, Les combattantes de l'ombre, Paris 1997 (Deutsche Ausgabe: Frauen in der Résistance, Münster 2002)

Coudert, Marie Louise, Elles la résistance, Poitiers 1985

Douzou, Laurent, La Résistance, une affaire d'hommes?, in: Identités féminines et violences politiques (1939-1946), Les Cahiers de l'Institut d'histoire du Temps présent, Nr. 31, 1995, S. 11-24.

Douzou, Laurent, La désobéissance, Histoire du Mouvement Libération-Sud, Paris 1995

Durand, Yves, La France dans la Deuxième Guerre mondiale, 1939-1945, Paris 2003

Eck, Hélène, Die Französinen unter dem Vichy-Regime, in: Georges Duby, Michelle Perrot, hrsg. von Françoise Thébaud, Geschichte der Frauen im 20. Jahrhundert, Frankfurt am Main 1995, S. 223-255.

Fourcade, Marie Madeleine, L'Arche de Noé, Le réseau Alliance, Paris 1968

Friang, Brigitte, Regarde-toi qui meurs, Paris 1978

Fried, Johannes, Der Schleier der Erinnerung, Grundzüge einer historischen Memorik, München 2004

Gaule, Anthonioz, Geneviève de, La Traversée de la nuit, Paris 1968

Goldenstedt, Christiane, Les femmes dans la Résistance, in: Annette Kuhn, Valentine Rothe (Hrsg.), Frauen in Geschichte und Gesellschaft, Band 43, Herbolzheim 2006.

Goldenstedt, Christiane, Motivations et activités des Résistantes, Comparaison France du Nord-France du Sud, in: Robert Vandebussche(ed.), Femmes et Résistance en Belgique et en zone interdite, Collection «Histoire de l'Europe du Nord-Ouest», coordonnée par le Conseil scientifique de l'Université Charles-de-Gaule-Lille 3, 2008.

Glöckner, Paul Wilhelm, Delmenhorst unter dem Hakenkreuz, 3 Bände, Delmenhorst 1982-1987

Grey, Pierre, Chanoine du Chapitre d'Amiens, La Dame de la Valotte, S.A.S. Princesse M.D. de Croy, Princesse du Saint-Empire, Amiens 1996

Hervé, Florence, «Wir fühlten uns frei », Deutsche und französische Frauen im Widerstand, Essen 1997

Howell, Martha, Prevenier, Walter, Werkstatt des Historikers, Eine Einführung in die historischen Methoden, Köln 2004

Huismann, Marcelle Georges, Allocution d'ouverture, in: Actes du colloque, Les femmes dans la Résistance, tenu à l'initiative de l'Union des femmes françaises, Paris 1977

Kuhn, Annette, (Hrsg.), Die Chronik der Frauen, Dortmund 1992

Les femmes dans la Résistance, sous la direction de Mechthild Gilzmer, Christine Levisse-Touzé, Stefan Martens, Actes du colloque international de Berlin, Paris 2003

Levisse-Touzé, Christine, Les femmes dans la France libre, in: Les femmes dans la Résistance, sous la direction de Mechthild Gilzmer, Christine Levisse-Touzé, Stefan Martens, Actes du colloque international de Berlin, Paris 2003

Maerten, Fabrice, La Résistance, facteur d'émancipation des femmes?, Le cas du Hainaut, in: Cahiers d'Histoire du Temps présent, Nr. 4, 1998, S. 173-206.

Monier, Charles, (dir.), Les chemins de la Résistance à Bollène et dans le canton (1929-1945), Bollène 2002

Morin-Rotureau, Évelyne (dir.), 1939-1945: combats de femmes, Françaises et Allemandes, Les oubliées de la guerre, Paris 2001

Noguères, Henri, La vie quotidienne des résistants de l'armistice à la libération, Paris 1984

Paxton, Robert O., Vichy France, Old Guard and New Order 1940-1944, New York 1982

Peschanski, Denis, La Résistance, l'occupant et Vichy, in: La Résistance et les Français, Les Cahiers de l'Institut d'Histoire du Temps présent, Nr. 37, 1997, S. 47-71.

Plener, Ulla (Hrsg.), Frauen aus Deutschland in der französischen Résistance, Eine Dokumentation, Berlin 2006

Rossiter, Margaret, Women in the Resistance, New York 1986

Strobl, Ingrid, «Sag nie, du gehst den letzten Weg», Frauen im bewaffneten Widerstand gegen Faschismus und deutsche Besatzung, Frankfurt am Main 1989

Thalmann, Rita, L'oubli des femmes dans l'historiographie de la Résistance, in: CLIO, Histoire, Femmes et Société, Résistances et Libérations, France 1940-1945, Nr. 1, 1995, S. 21-35.

Thébaud, Françoise, coordinatrice, CLIO, Histoire, Femmes et Société, Résistances et Libérations, France 1940-1945, Nr. 1, 1995.

Thibault, Laurence (dir.), Les femmes et la Résistance, Paris 2006

Veillon, Dominique, Les femmes anonymes dans la Résistance, in: Les femmes dans la Résistance en France, sous la direction de Mechthild Gilzmer, Christine Levisse-Touzé, Stefan Martens, Actes du colloque international de Berlin, Paris 2003

Wieviorka, Annette, Ils étaient juifs, résistants, communistes, Paris 1986

Wieviorka, Olivier, Une certaine idée de la Résistance, Défense de la France, 1940-1949, Paris 1995

Témoignages des Résistantes:

Agniel, Michèle (F)

Aubrac, Lucie (F)

Brouwez, Fernande (B)

Carlier, Fernande (B)

Chatelain, Régine (F)

Chatenay-Crémer, Anne (F)

Cheigam, Rachel (F)

Chombart de Lauwe, Marie-José (F)

Citron, Suzanne (F)

Croy, de, Marie Dorothée, Princesse (F)

Ferrières, Gabrielle (F)

Fillet, Marie (F)

Frisch, Liliane und Alfred (D)

Kamieniecki, Hanna (F)

Monier-Blachère, Andrée (F)

Nourry-Souliman, Renée (F)

Perl, Simone (F)

Roy Haag, Charline (F)

Sabatier, Jacqueline (F)

Streisguth, Marie-Louise (F)

Sullerot, Evelyne (F)

Vandercoilden, Jeanne (B)

Viannay, Hélène (F)